

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, S.Theol.Prof.Past.Ulric.& Scholarchæ Predigten über die Sonn= und Fest=Tags=Episteln / Nebst einer Vorrede vom erbaulichen ...

Francke, August Hermann

Halle, 1741

Anderer Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Gefallen an uns selber hätten; aber dadurch würde der Leib Christi erbauet werden, so diejenige, welche die Gabe und Gnade in grösserer Masse empfangen haben, sucheten, denen, die da schwächer wären, aufzuhelfen, auf daß auch sie zu derselbigen Erkenntniß und Liebe unsers HERRN JESU CHRISTI gedeyen und aufwachsen möchten. Das ist es nun, wenn gefragt worden, wie die Vertragung und Aufnehmung der Schwachen geschehe?

Anderer Theil.

SUn fraget sich denn zum andern, was uns dazu bewegen solle? Das wird uns denn nun in unserm Texte von dem Apostel in vier Bewegungs-Gründe gefasset, die uns antreiben und reizen sollen, daß wir, so wir stärker sind, die Schwachen tragen sollen.

Der erste ist genommen von der Pflicht und Schuld der Liebe. Denn es heisset: Wir aber, die wir starck sind, sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen. In seiner Sprache *ὁ φείλομεν*, wir sind es schuldig zu thun. Mit welchem Wort im Griechischen das Capitel anfängt. Damit wir vergleichen mögen, was er Röm. 13, 8. sagt: Seyd niemand nichts schuldig, (da er eben das Wort gebrauchet hat) denn daß ihr euch unter einander liebet. So will er denn sagen, es sey dieses nicht eine Sache, die etwa in eines Christen Belieben stünde, ob er so und so mit dem schwächern Theil umgehen wolte, sondern es sey dieses eine Sache, welche unsere Pflicht sey, ja ohne welche keine andere Pflicht könne vollbracht werden, weil das ganze Gesetz und die Propheten an dem Gebot der Liebe hangen, wie unser Heyland Matth. 22, 40. bezeuget hat.

Zum andern führet er an den Endzweck der Gaben GOTTES, warum GOTT der HERR dem Menschen seine Gnaden-Gaben verleihe und darreiche, wenn er hinzusetzet: und nicht Gefallen an uns selber haben; als wenn er sagen wolte: GOTT giebet ja denen, die an Christum glauben, die Gnaden-Gaben seines Geistes nicht zu dem Ende, daß sie damit prangen, daß sie dieselben als einen Raub ansehen, daß sie dadurch in ihrem Gemüth aufgeblasen und stols werden, und also Gefallen an ihnen selbst haben sollen; sondern dazu reichet er dem Menschen seine Gnaden-Gaben dar, daß durch dieselbigen Gnaden-Gaben, die er ihnen darreichet, und durch die mehrere Stärke, die er dem einen vor dem andern giebet, auch dem andern möge gedienet, gerathen und geholfen werden. Darum sagt er: Es stelle sich aber ein ieglicher unter uns also, daß er seinem Nächsten gefalle zum Guten, zur Besserung. Es billigte sonst der Apostel keinesweges, daß man suche, wie man nur Menschen gefallen wolle. Denn davon sagt er Gal. 1, 10. wenn er Menschen gefal-

len wolte, so wäre er Christi Knecht nicht; sondern das ist sein Sinn und Meinung: Der Mensch solle dasjenige Gute, was GOTT der HERR in ihn geleyet hat, wenns auch nur bloss natürliche Gaben wären, nicht so besitzen, daß er in denselben stolziere und prange, daß er deshalben Ehre bey den Menschen suche, sondern vielmehr, daß er seinem Nächsten zum Guten und zur Besserung gefallen möge, damit der Nächste sich darüber freue, daß ihm durch des andern Gabe geholfen werde, daß er an seiner Seele einen Nutzen davon kriegen, und also GOTT den HERRN darüber zu preisen Ursach finde, daß er an derselben Gabe, die von GOTT einem andern geschencket ist, Theil nehmen könne.

Ferner nimmt er seinen dritten Bewegungs-Grund her von dem Exempel unsers HERRN JESU CHRISTI, und zwar sezet er darinnen den vornehmsten Grund, wie es auch in der Wahrheit ist. Denn, spricht er, auch Christus nicht an ihm selber Gefallen hatte, sondern, wie geschrieben stehet: Die Schmach derer, die dich schmähen, sind über mich gefallen. Führet also nicht allein Christum zum Exempel an, wie er in der Epistel an die Philipper Cap. 2, 6. thut, da er saget: Christus habe das nicht für einen Raub geachtet, GOTT gleich zu seyn, sondern er habe sich selbst geduffert, Knechtes-Gestalt angenommen, und sey an Geberden als ein Mensch erfunden worden, er habe sich erniedriget und sey gehorsam worden bis zum Tode, ja bis zum Tode am Creuz, alles aus Liebe zu uns: sondern er beweiset auch aus der Schrift A. Testam. wie Ps. 69, 10. von ihm geschrieben stehet: Die Schmach derer, die dich schmähen, fallen auf mich. Da habe bereits der Geist des HERRN von unserm Heylande geweissaget, wie er eifern werde für die Ehre seines Vaters, daß er keine Absicht haben werde auf die Ehre, die er von Menschen haben könne, sondern wenn er gleich darüber alle Schmach, allen Hohn, allen Spott ausstehen, ja bis in den Tod des Creuzes darüber verfolget werden solte, doch die Ehre seines Vaters bey dem Menschen zu retten suchen werde, und zwar zu der Menschen eigenem Heyl und Besten.

Weil man aber gedencken möchte: ja wie können wir uns solches Exempels annehmen, das Vorbild Christi stehet uns zu hoch, das hat Er wohl thun können, sintemal er der wahre GOTT war, aber wie mögen wir schwache Menschen ihm darin nachfolgen: so zeigt Paulus den Grund der application und sagt in dem 4. Vers dieses Capitels; Was aber vorhin geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Zoffnung haben. Ob gleich, will er sagen, der 69. Psalm von Christo handelt, so dürfen wir nicht meynen, daß er also von Christo ausgeleyet werden müsse, daß wir gänzlich davon ausgeschlossen würden: sondern, so wir anders seine wahrhaftige Glieder sind, so müssen wir uns auch also bezeigen, wie

Die Vertragung und Aufnehmung der Schwachen. 29

wie er, unser Haupt, sich bezeigt hat. Was zuvor geschrieben ist, und also auch das nicht ausgenommen, was von Christo selbst geschrieben wird, das ist auch uns, in unserm Theil, und in unserm Maß, zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben.

Weil aber nun die Menschen gedencken möchten: Es stehet gleichwol dieses nicht in unsern Kräften, es ist doch ein Mensch dazu viel zu schwach, daß er nicht allein seine Last, sondern auch anderer ihr Gebrechen tragen sollte: so gehet Paulus ihnen mit einem Gebete vor, und zeigt dadurch, daß diese Kraft durchs Gebet von Gott könne erhalten werden: **GOTT** aber der Geduld, spricht er, und des Trostes gebe euch, daß ihr einerley gesinnet seyd unter einander nach **JESU** Christo. **GOTT**, sagt er, ist ein **GOTT** der Geduld, ein langmüthiger, geduldiger **GOTT**, welcher so viel Böses an den Menschen-Kindern duldet und trägt, ehe er zur gerechten Strafe über sie kommet. Er ist auch der rechte **GOTT** des Trostes: Niemand kan das Herz so kräftig und so durchdringend trösten, als **GOTT** durch seinen lebendigmachenden Geist das Herz trösten und erfreuen kan; Derselbige **GOTT** nun, der einen solchen Reichtum der Langmüthigkeit und Geduld hat, der kan dem Menschen auch solche Kraft der Geduld und solche Stärke des göttlichen Trostes verleihen, daß er nicht allein Kräfte habe, dasjenige zu ertragen, was er an sich selbst dulden muß, sondern daß auch sein Herz überfließe in Geduld und Trost über seinen armen Nächsten, auch dessen Schwachheit zu tragen, nach dem Vorbilde des Sinnes **JESU** Christi, also, daß derjenige, der da schwach ist in dem Sinne unsers **HERRN** **JESU** Christi und dessen lebendiger Ausübung, durch ihn möge wieder erwecket, entzündet und angefeuret werden, gleichwie eine todte Kohle von einer glühenden entzündet und angefeuret werden kan.

Wir sehen denn aber, daß er zugleich auch in diesem seinem Gebet den rechten **Endzweck** anzeigt, warum man solche Gnade und Kraft von **GOTT** dem **HERRN** erbitten solle, auf daß ihr, sagt er, einmüthiglich mit einem Munde lobet **GOTT** und den Vater unsers **HERRN** **JESU** Christi. Das ist, was dadurch gesucht wird, daß nicht allein diejenige, die sich nach dem Namen **JESU** Christi nennen, mit Einem Munde **GOTT** loben in christlichen Gefängen und Gebeten, die sie vor **GOTT** in der Versammlung bringen; sondern auch mit Einem Gemüthe *ενοθυμαδον*, daß also erst die Herzen durch den einigen Geist **JESU** Christi recht eingenommen und unter einander in wahrhaftiger Bruder-Liebe verbündet werden, und also in der Einigkeit des Geistes ihren Mund eröffnen, und den **GOTT** und Vater unsers **HERRN** **JESU** Christi loben und preisen; welches der Name **GOTTES** ist, nach der Art zu reden im neuen Testament. Denn wie im alten Testament die Kinder **Israel** **GOTT** nenneten den **GOTT** **Abrahams**, **Isaacs** und **Jacobs**, also nennet ihn das **Israel** **GOTTES**

einen GOTT und Vater unsers HERRN JESU CHRISTI, und preiset denselben in der Einigkeit desselbigen Geistes, der über sie ausgegossen ist, und sie zu neuen Creaturen gemacht hat in Christo JESU.

Wie nun unser treuer Heyland Joh. 17, 21. hierum vornehmlich seinen himmlischen Vater gebeten, daß seine Gläubige eins seyn möchten, gleichwie er und der Vater eins sind; so sehen wir, daß der Apostel nicht ohne sonderbaren Nachdruck dieses zum Zweck des Gebets setzet; sintemal dieses auch die köstliche Sache ist, davon David auch im alten Testament geweissaget hat Ps. 133, 1. 2. Siehe, wie fein und lieblich ist, daß Brüder einträchtig bey einander wohnen, wie der köstliche Balsam ist, der vom Haupt Aaron herab fleußt 2c. So wird angedeutet, dieses müsse der Zweck des Gebets seyn, daß GOTT den Heiligen Geist, den Geist der Gnaden, als das rechte Balsam-Öel des Heilighums, über alle Glieder des Leibes JESU CHRISTI ausgießen wolle, auf daß sie also in Einigkeit desselbigen Geistes mit einander verbunden seyn möchten. Diese Einigkeit im Geist sey ein süßer balsamischer Geruch vor dem Angesicht des lebendigen GOTTES, ja daselbst verheisse der HERR Segen und Leben immer und ewiglich, daß, gleichwie die Erde durch den Thau befeuchtet und fruchtbar gemacht wird; also auch da die rechten Früchte der Gerechtigkeit in dem Israel GOTTES hervorgehen, wo diese Einigkeit des Geistes gefunden wird.

Hierauf machet der Apostel einen kräftigen Schluß und saget: Darum nehmet euch unter einander auf, gleichwie euch CHRISTUS hat aufgenommen zu GOTTES Lobe. Weil dieses sein wichtigster Bewegungs Grund war, der uns anreizen sollte zur brüderlichen Aufnahme unter einander, und zur Ertragung der Schwachen, so wiederholet er denselben und saget: Gleichwie euch CHRISTUS hat aufgenommen zu GOTTES Lobe, wie das zum sonderbaren Lobe GOTTES gereicht, daß unser Heyland JESUS CHRISTUS sich des armen menschlichen Geschlechts angenommen hat, also, daß auch die heiligen Engel bey seiner Geburt sungen: Ehre sey GOTT in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen: so will er sagen, gereiche es zum Lobe GOTTES, wenn derselbe Geist der Gnaden in uns dergestalt herrsche, daß wir mit unsers Nächsten Schwachheit und Elend ein inniges Mitleiden haben, vor seinem Angesichte deswegen ringen, daß unserm armen Nächsten geholfen werde, auch selbst unsere Liebe in der That an demselben beweisen nach der Kraft, welche er in uns wirket.

Den vierdten Bewegungs Grund führet er her von der *Oeconomie* GOTTES, oder von der Art und Weise, wie GOTT von Anfang her mit denen Menschen hausgehalten oder seine Kirche regieret habe. Denn er saget ferner im 8. Vers: Ich sage aber, daß JESUS CHRISTUS sey ein Diener gewesen der Beschneidung, um der Wahrheit willen GOTTES, zu bestättigen

gen

Die Vertragung und Aufnehmung der Schwachen. 31

gen die Verheissung denen Vätern geschehen: daß die Heyden aber GOTT loben um der Barmherzigkeit willen &c. Weil zu derselben Zeit die Gemeine Christi bestand zum Theil aus bekehrten Juden, zum Theil aus solchen, die aus den Heyden bekehret waren, und dieser Zustand sich auch bey denen zu Rom befand: so zeiget er, wie sie sollen einander aufnehmen, und einander vertragen, und was vor Gründe sie aus der göttlichen Oeconomie dazu nehmen können. Denn was diejenigen betrifft, welche aus dem Judenthum zu Christo bekehret worden, die sollten ja billig mit innigster Demuth erkennen die unaussprechliche Gnade Gottes, daß JESUS Christus ihr Diener, ein Diener der Beschneidung, worden, und sich so erniedriget habe, daß er nicht Gefallen an seiner göttlichen Herrlichkeit getragen, und dieselbe als einen Raub gehalten, damit zu prangen; sondern so gering worden, daß er in Knechts-Gestalt unter dem Jüdischen Volk gewandelt, und also die Wahrheit Gottes an ihnen bestätiget, und dasjenige erfüllet, was GOTT ihren Vätern, dem Abraham, Isaac, Jacob, David verheissen, daß von ihrem Saamen Christus nach dem Fleisch gebohren werden sollte.

Die Heyden aber, derer Vorfahren solche Verheissung nicht geschehen, daß aus ihrem Saamen Christus nach dem Fleisch gebohren werden sollte, hätten auch Ursach mit aller Demuth zu erkennen die unaussprechliche Gnade Gottes, und die pur lautere Barmherzigkeit, die ihnen wiederfahren. Von welcher gedoppelten Gnade die Schrift weissaget, insonderheit von derselben Barmherzigkeit, die den Heyden wiederfahren sollte, in den Worten: Darum will ich dich loben unter den Heyden, und deinem Namen singen, welche Worte Ps. 118, 15. stehen, als in welchem Psalm uns vorher verkündigt wird das Leiden unsers Heylandes, sein Sterben, seine Auferstehung, seine Himmelfahrt, und wie die Juden, welche ihn verworfen, von ihm würden gerichtet, zerstöret und zerstreuet werden, bis ans Ende der Welt; wie er aber an ihrer statt die Heyden durchs Evangelium sammeln, und GOTT aus ihrem Munde ein Lob zurichten werde. Noch einen andern Spruch führet er an aus dem 5 Buch Moses im 32, 43. Freuet euch, ihr Heyden, mit seinem Volk: in welchen Worten Moses weissaget, daß Christus nicht allein der Juden, sondern auch der Heyden Heyland seyn werde. Desgleichen führet er noch einen andern Spruch an aus dem 117. Psalm. Und abermal: Lobet den HERRN alle Heyden, und preiset ihn alle Völker. Da David weissaget von der zukünftigen Gnade und Barmherzigkeit, die auf die Heyden kommen sollte, und von der Wahrheit, die da über seinem Volcke walten sollte, durch die Erfüllung alles dessen, was den Vätern verheissen worden. Er führet ferner an den Propheten Esaiam im 11, 10. Es spricht Esaias: Es wird seyn die Wurzel Jesse, und der auferstehen wird zu herrschen über die Heyden, auf den werden

den

den die Heyden hoffen, allwo offenbarlich von der Wurzel Jesse, das ist, von dem Messia, von Christo, der aus dem Geschlechte Davids, oder Isai, des Vaters Davids, nach dem Fleisch gebohren werden solte, geweissaget, und zugleich von ihm gesaget wird: Er werde aufstehen zu herrschen über die Heyden, auf ihn würden die Heyden hoffen.

Diese klaren und hellen Stellen der Schrift führet der Apostel insonderheit um derer willen an, die aus dem Heydenthum zu Christo bekehret worden, auf daß sie dadurch theils gestärket, theils aber auch gedemüthiget würden, und sich nicht erhuben über diejenigen, die da aus dem Judenthum sich zu Christo bekehret; wenn sie nemlich erwegeten, daß ihnen durch den Beruf zu Christo eine pur lautere Gnade und Barmherzigkeit wiederfahren, da es denen Juden vorhin verheissen worden, daß aus ihnen der Messias kommen solte. Er führet aber auch an um derer willen, die aus dem Judenthum zu Christo bekehret waren, auf daß sich dieselbe nicht über die Heyden erheben möchten. Denn so **GOTT** ihnen seinen Sohn gegeben, und ihn in den Tagen seiner Niedrigkeit zu den verlorhnen Schafen vom Hause Israel gesandt hatte, so möchten sie auch hingegen den Reichthum der Barmherzigkeit **GOTTES** an denen Heyden erkennen, davon nicht weniger durch den Mund der heiligen Propheten geweissaget worden. Beyden aber sagt ers zu dem Ende, auf daß sie eben dadurch möchten mit einander erwecket und entzündet werden in rechter Einigkeit des Herzens, und mit einem Munde zu loben **GOTT** und den Vater unsers **HERRN JESU CHRISTI**, daß er Juden und Heyden einen einigen Heyland gegeben, sie beyde selig zu machen von ihren Sünden.

Und dieses beschliesset er abermal mit einem lieblichen Wunsch und Gebet: **GOTT** aber der Hoffnung erfülle euch mit allerley Freude und Friede im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habt durch die Kraft des Heiligen Geistes. Dieweil nemlich dieses eine so grosse Gnade ist, die keines Menschen Verstand gnugsam begreifen kan, eine Barmherzigkeit, die keine Zunge aussprechen noch gnugsam rühmen kan: so ist es billig, daß der Mensch, wenn er solches aus dem Worte **GOTTES** erkennet, in seinem Gebet sich wende zu demselbigen **GOTT** der Hoffnung, zu dem lebendigen **GOTT**, der in Christo **JESU**, seinem eingebornen Sohn, uns eine lebendige Hoffnung gegeben, daß wir aus dem Jammer dieses elenden Lebens errettet, von der Sünde befreyet, und in seine Herrlichkeit, die er uns durch **JESUM CHRISTUM** geschencket hat, eingeführet werden sollen. Denselben sollen wir denn anrufen, daß er unsere Herzen mit aller Freude und Friede im Glauben erfülle, daß man durch den Glauben einen freudigen Trieb empfangen möge, **GOTT** herzlich zu loben und dadurch der rechte Friede unter allen denen entstehe; welche eben denselben theuren Glauben überkommen haben, auf daß also wir völlige Hoffnung haben mögen

gen

Die Vertragung und Aufnehmung der Schwachen. 33

ren Glauben überkommen haben, auf daß also wir völlige Hoffnung haben mögen durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Mit welchem Schlusse er die ganze Sache, von welcher er gehandelt, also versiegelt, daß man daraus erkennen möge, die Vertragung und Aufnehmung der Schwachen sey ein Werck, welches durch die Kraft des Heiligen Geistes in dem Menschen gewircket werden müsse: Daher man Gott den Herrn, welcher willig sey, solche Gnade und Kraft mitzutheilen, darum demüthiglich anrufen müsse. Um deswillen der Apostel selbst allen Gliedern Christi mit einem solchen Gebet vorgegangen ist, auf daß sie das aus seinem Munde und Herzen nehmen und mit einem solchen Gebet ohn unterlaß vor Gott ersuchen möchten, daß er diese herrliche Tugend und Eigenschaft eines wahren Gliedes Christi, nemlich die Vertragung und Aufnehmung der Schwachen, selbst in ihnen wirken wolle.

Will man aber von dieser ganzen Sache noch weiter unterrichtet seyn, so kan man das 12. Capitel der 1. Epistel an die Corinthier vor sich nehmen, alwo Paulus lehret, wie die Glieder des geistlichen Leibes Christi einander Handreichung thun sollen. Und wollen wir auch ein Bild aus dem alten Testament haben, so möchte uns dasselbe gegeben werden aus dem 35. Capitel des 2 Buchs Moses, da der gemeinschaftliche Beytrag der Kinder Israel zur Hütte des Stifts erzehlet wird. Diese Erzählung bedeutet etwas, und ist nach der Wahrheit des neuen Testaments also anzusehen, daß, wenn der geistliche Tempel Gottes in Christo JESU erbauet werden soll, Christus, unser Heyland, auch Gaben für die Menschen empfangen und dieselbigen ihnen ausgetheilet habe, doch nicht in gleichem Maas, sondern also, daß er nach seiner Weisheit dem einen mehr, dem andern weniger, dem einen köstlichere, dem andern geringere Gaben gegeben. Da soll nun ein ieder ein williges Herz haben, beyzutragen, was ihm GOTT der HERR gegeben hat. Derjenige, so etwas bessers beyzutragen hat, soll sich um deswillen über den andern nicht erheben; sondern gedenden, er habe es eben dazu von Gott empfangen, daß er solches zum geistlichen Bau des Tempels Gottes beytragen solle. Wie nun damals diejenigen nicht verachtet wurden, welche Ziegen-Haar, Dachs-Felle und dergleichen herbeybrachten, und es denjenigen nicht gleich thun konten, welche Fürsten waren, und Onych und andere eingefasste köstliche Steine bringen konten; sondern ein ieglicher brachte williglich, und so war es dem HERRN angenehm, und blieb unter ihnen Liebe und Friede in Israel; Also soll es auch in der Christenheit seyn, daß alle und iede die Gabe, die ihnen GOTT gegeben, zum gemeinen Nuß antwenden, deswegen aber nicht verzagt seyn, weil sie nicht was bessers beyzutragen haben, noch, so sie etwas köstliches beyzutragen haben, deswegen andere verachten und verunglimpsen, sondern vielmehr ein ieglicher dem andern diene

(Sr. Ep. P. I. Th.)

E

mit

mit der empfangenen Gabe, als die guten Haushalter über die mancherley Gaben Gottes, wie Petrus davon redet in seiner I Epistel im 4, 10. und so auch jemand mit seiner Gabe dahinten bliebe, daß er durch des andern Willigkeit und Freudigkeit im Geist erwecket und ermuntert werde, auch dem Herrn einen willigen Dienst zu leisten. So zeigt uns die Schrift im alten und im neuen Bunde, wie diese Vertragung und Aufnehmung der Schwachen zum gemeinen Nutz geschehen solle.

Applicatio.

Sisset uns denn nun auch, Geliebte in dem Herrn, wohl zusehen, daß wir uns vor dem Mißbrauch dieser Lehre hüten. Denn es ist keine Lehre so heilig, welche nicht ihrem Mißbrauch unterworfen sey; ja sie heiliger und löblicher eine Lehre ist, je schwerer und gefährlicher pfeget auch der Mißbrauch derselben zu seyn. Da ist es denn ja allerdings ein Mißbrauch, wenn der Mensch diese Lehre dazu anwendet, daß er in seiner eigenen Schwachheit gezärtelt seyn will, und also dadurch einen eigenen Nutzen haben, da uns doch die Schrift vielmehr lehret, daß diese Lehre zum Nutz und zur Besserung unsers Nächsten angewendet werden solle.

Wie es nemlich also zu geschehen pfeget, daß die Menschen insgemein alles, was gutes und löbliches gelehret wird, gerne zu ihrem eigenen Nutz anwenden: so pfegets auch damit zu geschehen, daß, wenn einer in seinem Christenthum nicht recht fort will, und keinen rechten Ernst darinnen anwendet, und deswegen ermahnet wird; er sich denn mit solcher Lehre wehret und sagt: Man soll die Schwachen tragen. Das ist wohl wahr, lieber Mensch, andere sollen die Schwachen tragen; aber das hebet die Ermahnung nicht auf, das hebet das Straf-Amte des Heiligen Geistes nicht auf. Es scheint aber dieser Mißbrauch aus der Eigenliebe herzurühren, und ist eben also gethan, als wenn die Kinder, so sie vom Vater oder Mutter wegen ihres Ungehorsams gezüchtigt werden, sagen wolten, man sollte die Schwachen tragen, und die Kinder lieber mit Worten, als mit der Ruthe ziehen, weil sie durch Schläge nur immer halsstarriger und boshafter würden. Was düncket euch, würden wol die Eltern durch eine solche Rede sich von ihren Kindern vorschreiben lassen, ob sie die Ruthe gebrauchen solten, oder nicht? Eben so ist es aber auch im geistlichen. Da dünckets den Zuhörern oft, man solle sie nicht so hart angreifen, noch ihrer Sünde halben bestrafen: sondern sie vielmehr als Schwache tragen und säuberlich mit ihnen verfahren, welches denn auch wol Liebe von ihnen genennet zu werden pfeget. Aber von einer solchen Sanftmuth weiß die Schrift nichts. Wer war sanftmüthiger, als unser lieber Heyland, der gleichwol auch zur rechten Zeit den gehö-